

EIN PRAXISORIENTIERTES PFLEGEFORSCHUNGSPROJEKT

Die WE'G Hochschule Gesundheit führt mit dem Pflegezentrum Käferberg in Zürich ein Forschungsprojekt zu einem heiklen Thema durch.

Susi Saxer, MNSc, RN, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsabteilung der Kalaidos Fachhochschule und Dozentin der WE'G Hochschule Gesundheit

Wissenschaftliche Erkenntnisse spielen in vielen Bereichen unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle, so auch in der Pflege. Eine qualitativ hoch stehende Pflege verlangt nach forschungsbasiertem Wissen. Auch Patientinnen und Patienten haben den Wunsch und das Recht nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen gepflegt zu werden. Deshalb ist es wichtig, dass Forschungsergebnisse in die Praxis gelangen. Forschungsprojekte, die in enger Zusammenarbeit mit der Praxis durchgeführt werden, können den Transfer der Ergebnisse in die Praxis erleichtern. Eine solche Zusammenarbeit besteht zwischen der WE'G Hochschule Gesundheit, Teil der Kalaidos

Fachhochschule, und dem Pflegezentrum Käferberg der Stadt Zürich, die gemeinsam ein Forschungsprojekt über Urininkontinenz durchführen. Die Forschungsergebnisse fließen auch in das Studium Bachelor of Science in Nursing der WE'G Hochschule Gesundheit ein.

Urininkontinenz ist eines der häufigsten Probleme von betagten Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern. Sie bestimmt in hohem Masse die Pflegeabhängigkeit, zudem ist sie einer der häufigsten Gründe für einen Pflegeheimtritt. Oft entstehen durch die Inkontinenz zahlreiche Folgeprobleme wie Infektionen und Stürze, was wiederum weitere Pflegeabhängigkeit und somit auch Kosten verursacht.

Obwohl den Pflegenden eine Schlüsselrolle in der Prävention, dem Assessment und der Behandlung von Urininkontinenz zukommt, ist das Wissen über Inkontinenz eher gering, was sich auf die Pflegepraxis auswirkt. Pflegepersonen empfinden Inkontinenz als eine schwierige, beschwerliche und frustrierende Angelegenheit und setzen Forschungserkenntnisse zur Optimierung der Kontinenzsituation zu wenig um. Deshalb werden die Pflegepersonen im Projekt über Urininkontinenz bei alten Menschen geschult und es finden Motivationstrainings statt.

Zur Verbesserung der Inkontinenzsituation existieren zahlreiche Massnahmen. Neben der Förderung von Mobilität und Autonomie gibt es verschiedene Formen von Toilettentraining. Für Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner eignet sich das Toilettentraining zu individuellen oder festgelegten Zeiten. Beim Toilettengang zu festgelegten Zeiten initiiert eine Pflegeperson den Toilettengang zu festgelegten Zeiten, alle zwei bis vier Stunden. Das Ziel ist die Vermeidung von Inkontinenzepisoden und damit eine Verbesserung der Lebensqualität. Der Toilettengang zu individuellen Zeiten basiert auf dem individuellen Ausscheidungsmuster einer Person und unterstützt die Ausscheidung nach einem festgelegten Plan, der individuell erstellt wird. Der Zeitpunkt der Unterstützung bei der Ausscheidung liegt vor dem angenommenen Zeitpunkt des unfreiwilligen Urinabganges. Das Ziel ist dabei, dem Zeitpunkt der unfreiwilligen Ausscheidung zuvor zu kommen. Diese Art von Intervention eignet sich für Personen mit physischen und/oder kognitiven Einschränkungen.

Obwohl beide Interventionen in der Praxis durchgeführt werden, ist ihre Wirksamkeit unklar. Im Forschungsprojekt steht daher die Frage nach dem Nutzen der Toilettentraining im Vordergrund, gleichzeitig sollen auch die Wirkung dieser Trainings auf die Lebensqualität und Pflegeabhängigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner gemessen werden.

Um den Nutzen von Interventionen zu analysieren, eignen sich Experimente. Dafür braucht es mindestens zwei Gruppen, eine Versuchs- und eine Kontrollgruppe. Die Versuchsgruppe erhält spezielle Interventionen und die Kontrollgruppe die übliche Pflege. Der Vergleich der Versuchs- mit der Kontrollgruppe zeigt den Nutzen der Intervention auf. Im Forschungsprojekt werden drei verschiedene Versuchs- und drei Kontrollgruppen definiert:

- Versuchsgruppe 1: Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten das Toilettentraining zu festgelegten Zeiten und die Pflegepersonen werden geschult und erhalten ein Motivationstraining.
- Versuchsgruppe 2: Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten das Toilettentraining zu festgelegten Zeiten und die Pflegepersonen werden geschult, erhalten jedoch kein Motivationstraining.
- Versuchsgruppe 3: Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten das Toilettentraining zu individuellen Zeiten und die Pflegepersonen werden geschult und erhalten ein Motivationstraining.
- Kontrollgruppe: Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten die Pflege, die üblicherweise in dieser Institution angeboten wird.

Die Interventionen dauern sechs Monate. Am Anfang, nach drei und nach sechs Monaten werden Messungen durchgeführt. Dabei werden die Häufigkeit und Stärke der Urininkontinenzepisoden, die Pflegeabhängigkeit und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner gemessen und analysiert. Die Pflegepersonen werden zudem über ihre Praxis und Einstellung gegenüber urininkontinenten Bewohnerinnen und Bewohner und ihrem Wissen zu Urininkontinenz befragt.

Dank der Zusammenarbeit von Praxis und Hochschule kann mit diesem Forschungsprojekt ein wichtiges pflegewissenschaftliches Gebiet angegangen werden. Daraus gewonnene Erkenntnisse lassen sich direkt in die Praxis umsetzen und kommen den Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern zugute.

Die Kalaidos Fachhochschule hat den gesetzlichen Auftrag, angewandte Forschung und Entwicklung zu betreiben, einerseits um neues Wissen zu generieren, andererseits um Wissen für die Lehre bereitzustellen. Die Forschungsergebnisse aus dem Projekt fliessen auch direkt in die Lehre an der WE'G Hochschule Gesundheit ein, so dass die Studierenden direkt von den Forschungsaktivitäten der Kalaidos Fachhochschule profitieren können.

*Susi Saxer, MNSc, RN, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Forschungsabteilung der Kalaidos Fachhochschule und Dozentin der WE'G
Hochschule Gesundheit
[02.03.2007]*